

Zug ins Finale

Klavierabend mit Denis Kozhukhin

Tübingen. Man muss schon so ausgezeichnete Kontakte in der Klavierszene haben wie das Entringer Pianistenpaar Shoko Hayashizaki und Michael Hagemann, um aufstrebende Weltstars einfach so, direkt von den internationalen Podien weg, für Tübingen engagieren zu können. Seit der 1986 geborene Denis Kozhukhin 2010 den höchst renommierten „Concours Reine Elisabeth“ in seiner Wahlheimatstadt Brüssel gewonnen hat, reißt sich alles um ihn. Demnächst gibt er sein Debüt mit dem Bournemouth Symphonyorchester, spielt Prokofjews 3. Klavierkonzert mit dem BBC Orchestra.

Trotz des Trubels nahm er sich Zeit für die Tübinger Klavier-Reihe „CHT goes classic“ und besuchte am Freitagvormittag das Holzgerlinger Schönbuch-Gymnasium zu einem Gesprächskonzert. Abends im Pflegehofsaal waren unter den 200 Zuhörern denn auch einige Schüler.

Selten hat sich ein Pianist einer Haydn-Sonate mit so viel gestalterischer Akribie angenommen. Die Es-Dur-Sonate Hob. XVI:49 (1789) – immer wieder gern als „Aufwärmstück“ heruntergespielt – wurde bei Kozhukhin zu einer interessant reflektierten Analyse der Wiener Klassik. So ließ er bei Gründervater Haydn bereits die genialisch-ungestüme Wucht eines Beethoven ausbrechen. Im Adagio, einem der schönsten Sätze des Abends, deutete er mit getupften Glasharmonika-Tönen Mozart und Schubert an. Dabei waren immer auch die nuancierten Klangfarben und der volle, gerundete Ton der russischen Schule herauszuhören: 2000 bis 2007 hat Kozhukhin bei Bashkurov in Madrid studiert, aktuell wird er in Stuttgart von Kirill Gerstein betreut.

Jeden Moment verwandelte Kozhukhin seine Handhaltung, seine

gesamte Körperhaltung den Erfordernissen der Musik an – Spieler und Instrument eine Symbiose. Flexibel in den Handgelenken, technisch absolut sicher, setzte er federleichte Diskantöne und griff mit einem minimalen Kippen der Handgelenke gleich darauf kraftvolle Akkorde.

Brahms' Erste Sonate op. 1 bekam so die symphonischen Dimensionen eines Klavierkonzerts. Kozhukhin ist ein epischer Pianist, ein Pianist fürs Finale, mit dem großen Zug auf ein triumphales Ende hin. So begeisterten hier die ausgelassen dahinstürmenden Ecksätze, mit kernig-präziser linker Hand. Stimmungsvoll war das Andante: versonnenes Rubato, die Phrasen vollendet pedalisiert, die Begleitfiguren wunderbar leise.

Bei einer Auswahl von sieben aus Liszts zwölf „Etudes d'exécution transcendante“ stand Kozhukhin souverän über den technischen Herausforderungen. Allerdings fehlte dem glücklich Gelingenden, dem kühnen Optimismus, der bejahenden Leidenschaft umgekehrt das Unerfüllte, Sehrende, verzweifelt Ringende. Zauberhaft zarte Farben in „Paysage“ und „Harmonies du soir“ – aber mehr noch beeindruckten die siegreich-heroischen Etüden: „Eroica“ und „Mazeppa“, ein rauschhafter Taumel. Trotz aller Faszination vermisste man auch hier ein wenig das Ambivalente, Gebrochene.

Auf den anhaltenden Applaus folgten zwei ruhige Zugaben: Bachs Präludium BWV 855 in der Siloti-Bearbeitung und Bachs Choralvorspiel „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“, bearbeitet von Busoni.

2012 geht die verdienstvolle CHT-Reihe in ihr viertes Jahr. Von Mai bis Juli werden wieder vier junge Pianist(inn)en regionale Schulen besuchen und einen Klavierabend gestalten – dann wieder im Bebenhäuser Kloster. ach